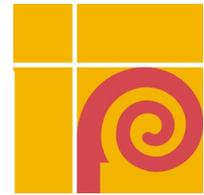


05.12.2024
196a

PRESSEMITTEILUNGEN
DER DEUTSCHEN
BISCHOFSKONFERENZ



Begrüßung und geistlicher Impuls
von Bischof Dr. Bertram Meier (Augsburg),
Vorsitzender der Unterkommission
für den Interreligiösen Dialog der Deutschen Bischofskonferenz,
bei der Begegnung zwischen der Deutschen Bischofskonferenz
und dem Koordinationsrat der Muslime in Deutschland (KRM)
am 4. Dezember 2024 in Frankfurt am Main

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Geschwister im Glauben an den einen Gott,

es ist mir eine große Freude, Sie heute als Vorsitzender der Kommission Weltkirche und der Unterkommission für den Interreligiösen Dialog der Deutschen Bischofskonferenz willkommen heißen zu können. Die Begegnungen zwischen der Deutschen Bischofskonferenz und dem Koordinationsrat der Muslime sind mittlerweile eine gute Tradition geworden. Letztes Jahr haben wir uns bei der Großen Moschee in Langen getroffen, dieses Jahr versammeln wir uns hier im Frankfurter Haus am Dom. Herzlich danken möchte ich allen, die den heutigen Tag vorbereitet haben und die als Gastreferenten mitwirken. Mein Dank gilt darüber hinaus allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern, die sich heute Zeit für unseren Austausch nehmen. Schön, dass wir hier zusammengekommen sind!

Gestatten Sie mir, zu Beginn die besondere Bedeutung unseres Tagungsortes hervorzuheben. Da ist zum einen das Haus am Dom, in dem wir uns befinden: ein offener Raum des Dialogs und des Austauschs, eine Schnittstelle von Kirche und Gesellschaft – und damit ideal für unser heutiges Treffen. Da ist zum anderen vis-à-vis der Frankfurter Dom (Kaiserdom St. Bartholomäus), ein Ort von großer historischer und spiritueller Bedeutung; wir werden ihn am Nachmittag besichtigen. Als ehemalige Krönungskirche von Königen und Kaisern erinnert er uns an eine Zeit, in der geistliche und weltliche Macht eng miteinander verwoben waren. Auch heute beschäftigt uns die Frage nach dem Verhältnis von Religion und Politik; wir werden noch eingehender darüber sprechen. Zu guter Letzt will ich einen dritten Ort nennen, der sich in unmittelbarer Nähe befindet: die Frankfurter Paulskirche, seit 1848 ein Schlüsselort der deutschen Demokratiegeschichte. Wie wir wissen, hat sich der

Herausgeberin
Dr. Beate Gilles
Generalsekretärin
der Deutschen Bischofskonferenz

Redaktion
Dr. Matthias Kopp (verantwortl.)
Pressesprecher

Kaiserstraße 161
53113 Bonn
Tel.: +49 (0) 228 103 214
Fax: +49 (0) 228 103 254
E-Mail: pressestelle@dbk.de

dbk.de
facebook.com/dbk.de
x.com/dbk_online
youtube.com/c/DeutscheBischofskonferenz
instagram.com/bischofskonferenz

Wunsch nach Einheit und Freiheit seinerzeit leider nicht erfüllt. Die Nähe zu diesem geschichtsträchtigen Ort erinnert uns daran, wie wichtig es ist, sich mit Herz und Verstand für gerechte Verhältnisse starkzumachen – gerade auch in unseren Tagen.

Unser heutiges Treffen bietet eine wertvolle Gelegenheit, gemeinsam über zwei zentrale Themen nachzudenken. Im *ersten Teil* des Tages beschäftigt uns die Frage, wie religiöse Menschen im säkularen Staat zur Demokratie beitragen und den gesellschaftlichen Frieden fördern können. Wir stehen als gläubige Menschen in der Verantwortung, unsere Werte für das Allgemeinwohl fruchtbar zu machen und zugleich im Konzert der pluralen Gesellschaft auch auf andere Stimmen zu hören. Die westlichen Demokratien sind heute tiefgreifenden Erschütterungen ausgesetzt. Das Recht auf Religionsfreiheit und die Situation religiöser Minderheiten sind nicht selten ein Seismograf für den Zustand einer Gesellschaft insgesamt. Mit Blick auf Deutschland müssen wir leider feststellen: Jüdinnen und Juden fühlen sich zunehmend bedroht und angefeindet. Und auch Musliminnen und Muslime erleben vermehrt Ablehnung und Ausgrenzung. Nach dem 7. Oktober 2023 haben sich die Gräben vielerorts vertieft. Mehr denn je kommt es darauf an, Brücken zu bauen. Der katholischen Kirche ist es ein Herzensanliegen, dass sowohl Juden als auch Muslime in unserem Land eine gute Zukunft haben. Darauf müssen wir zusammen hinwirken. Ein sichtbares Zeichen haben wir am 20. September dieses Jahres gesetzt, als wir uns in Berlin zum multireligiösen Friedensgebet getroffen haben. Lassen Sie uns den Weg des Dialogs fortsetzen! Verteidigen wir gemeinsam die Würde aller Menschen und lassen wir echte Solidarität erfahrbar werden!

Im *zweiten Teil* des Tages widmen wir uns der *Seelsorge* als wesentlicher Aufgabe der Religionsgemeinschaften. In belasteten Zeiten sehen sich auch Polizisten mit besonderen Belastungen konfrontiert. Umso wichtiger ist es, dass ihnen engagierte Seelsorger zur Seite stehen. Die deutschen Bischöfe haben sich bei ihrer letzten Vollversammlung ausführlich mit der Polizeiseelsorge befasst; demnächst wird unter dem Titel *unabhängig – vertraulich – professionell: Seelsorge in der Lebenswelt der Polizei* auch ein Positionspapier zu der Thematik erscheinen. Die kirchliche Polizeiseelsorge ist ein dialogisches Geschehen und steht Menschen aller Religionen offen. Zugleich wissen wir als Kirche um die Notwendigkeit, dass muslimische Polizisten auch auf seelsorgliche Angebote aus ihrer eigenen religiösen Tradition zurückgreifen können. Unser heutiger Austausch kann dazu dienen, Perspektiven für eine bedarfsgerechte muslimische Polizeiseelsorge zu entwickeln.

Der interreligiöse Dialog lebt von Begegnungen. Vor knapp zwei Wochen war ich mit einer achtköpfigen Delegation in Rom, um auch dort Begegnungen im Zeichen des interreligiösen Dialogs zu pflegen. Im Gespräch mit Repräsentanten des Dikasteriums für den Interreligiösen Dialog wurde deutlich, dass unsere Dialog-Aktivitäten in Deutschland auch im Vatikan mit Interesse und Wohlwollen wahrgenommen werden. Besonders eindrücklich war unser Besuch der Großen Moschee in Rom, einem schönen Gotteshaus, das in seiner Architektursprache an den Paradiesgarten erinnert. Der Imam der Großen Moschee, Dr. Nader Akkad, hat im

Gespräch eine tiefe Wertschätzung für Maria, die Mutter Jesu, gezeigt. Wir konnten einander wirklich als Geschwister begegnen, einander zuhören, voneinander lernen.

Manchmal liegen das Schöne und das Traurige nah beieinander: Kurz nach unserer Rückkehr aus Rom erreichte uns die Nachricht, dass der Präfekt des Dikasteriums für den Interreligiösen Dialog, Kardinal Miguel Ayuso, verstorben ist. Kardinal Ayuso hat sich unermüdlich für den Dialog zwischen den Religionen und Kulturen eingesetzt und war maßgeblich an der Entstehung des Dokuments von Abu Dhabi über die menschliche Geschwisterlichkeit beteiligt. Seiner wollen wir heute besonders gedenken und ihn in unsere Gebete einschließen. Beten möchte ich mit Worten, die dem Heiligen Franz von Assisi zugeschrieben werden:

Herr, mach mich zu einem Werkzeug deines Friedens,

dass ich liebe, wo man hasst;

dass ich verzeihe, wo man beleidigt;

dass ich verbinde, wo Streit ist;

dass ich die Wahrheit sage, wo Irrtum ist;

dass ich Glauben bringe, wo Zweifel droht;

dass ich Hoffnung wecke, wo Verzweiflung quält;

dass ich Licht entzünde, wo Finsternis regiert;

dass ich Freude bringe, wo der Kummer wohnt.

Herr, lass mich trachten,

nicht, dass ich getröstet werde, sondern dass ich tröste;

nicht, dass ich verstanden werde, sondern dass ich verstehe;

nicht, dass ich geliebt werde, sondern dass ich liebe.

Denn wer sich hingibt, der empfängt;

wer sich selbst vergisst, der findet;

wer verzeiht, dem wird verziehen;

und wer stirbt, der erwacht zum ewigen Leben.

Amen.

(Gotteslob Nr. 19.4)